



Wurde Gott Mensch? Gedanken zu Weihnachten



Immer noch - und das trotz mancher äußerer Widerstände - ist unser Weihnachtsfest das größte kirchliche Fest des Jahres, das auch außerkirchlich höchste Beachtung erfährt. Europa feiert Weihnachten ganz groß und nicht etwa „Väterchen Frost“ oder „Jul“ oder die „Sommersonnenwende“, diese vielleicht nebenbei auch.

Was aber macht das Weihnachtsfest so beliebt, so zu einem häuslichen und familiären Fest, das niemand gern allein verbringen möchte? Es gibt auf diese Frage ein ganzes Bündel von Antworten. Eine aber ist die bestimmende: An Weihnachten feiert die Christenheit und mit ihr ungewollt viele viele Nichtchristen den Geburtstag Jesu. Mag das Datum des 24. Dezember vor einem guten Jahrtausend bewusst gewählt worden sein - ob es der tatsächliche Geburtstermin Jesu ist, entzieht sich unserem Wissen.

Nun hat man sich in christlichen Kreisen schon seit längerem eine Redewendung angewöhnt, die lautet: „**Gott wurde Mensch**“. Es gibt wohl kaum eine christliche Redewendung, die missverständlicher ist als diese. Was **kann** ein Mensch auf Kanzel und Katheder meinen, wenn er diese Formel benutzt? Kann gemeint sein: Der unendliche, unbegreifliche, nicht definierbare, von uns Menschen nie zu erfassende Gott und Vater Himmels und der Erden verlässt die Himmel, schrumpft zu einem Menschen, wenn auch zu dem einzigartigen Menschen Jesus? Wäre diese Meinung richtig, dann hätte es neben Jesus weder im Himmel noch auf Erden einen anderen Gott gegeben und mit Jesu Kreuzestod wäre auch Gott tot. Oder **kann** diese Redeweise meinen: Natürlich kann Gott auch **Mensch** werden, das heißt er kann zu jeder Zeit und an jedem beliebigen Ort Menschengestalt annehmen, wie es uns die Geschichte des Besuches der drei Männer bei Abraham Genesis Kapitel 18 nahelegt. Sollte das an Weihnachten geschehen sein? Oder **kann** besagte Redewendung bedeuten: Alle göttlichen **Eigenschaften**, die dem Vater eigen sind, gelten ab Weihnachten auch für den Sohn auf Erden?

Weniger ausschlaggebend als das, was die Rede vom Mensch gewordenen Gott sagen **kann**, ist wohl, was sie sagen **will**. Verstehe ich die Kanzelredner, die diese Formel benutzen richtig, dann **wollen** sie Gottes Güte und Liebe betonen, indem Gott sich nicht zu schade ist, um der Erlösung Seiner Menschenkinder willen sich zu erniedrigen, sich so sehr zu erniedrigen, dass Er, Gott, „Fleisch“ annimmt, in dem Menschen Jesus greifbar, angreifbar wird, um durch Seine Hingabe bis zum Tode am Kreuz die Menschheit zu erlösen. Nur: Falls diese „Gleichung“ zuträfe: Sie bleibt eine Gleichung mit **zwei** Bekannten und nicht nur mit einer! Der himmlische **Vater** ist und bleibt bis in Ewigkeit der Vater. Und der „**Sohn**“, der im Johannesevangelium auch der „Logos“ (=das Wort) Gottes genannt wird, ist bis in Ewigkeit der „Sohn“ und nicht der Vater! Niemals untersteht sich die Bibel, diesen Unterschied zwischen Vater und Sohn zu verwischen. Was dann später die Wesensgleichheit von Vater und Sohn betrifft, so wird diese noch nicht vom irdischen Jesus ausgesagt, sondern sie muss sich der Mensch Jesus erst „erleiden“. Erst die völlige Hingabe des Menschen Jesus an den göttlichen Willen, der Seinen Kreuzestod einschloss, verwandelt den Menschen Jesus in den Gottmenschen Christus, der nun alle Wesenseigenschaften Gottes aufweist. Diese Hingabe Jesu an den Willen Gottes hat in Wahrheit den Satz „**Gott wird Mensch**“ umgekehrt in den Satz „**der Mensch wird Gott**“! Genauer: Dieser eine Mensch wird ein Gott.

Dieser eine **Mensch** ist es, der uns befreit, erlöst und aus der Macht des Todes errettet hat. Es war nicht der Gott Jesus und auch nicht der Vater sondern der Mensch Jesus. Wer hier Gottheit und Menschheit Jesu verwischen will, nimmt die Leiden Jesu nicht ernst genug, der eben nicht als Gott die menschlichen Leiden verdrängt hat, sondern der sie ganz und gar als Mensch stellvertretend für uns Menschen litt. Dass dabei auch der Vater mit Ihm litt, spiegelt die göttliche Liebe und Fürsorge für den Sohn wider.

Kein anderer Satz hat die Christen von den Juden und später auch von den Muslimen so getrennt wie dieser Satz „Gott wurde Mensch“. Nochmals: Es geht nicht darum, ob Gott auch menschliche Gestalt annehmen kann oder nicht. Es geht darum, ob die suggerierte Gleichsetzung von Gottvater und dem Menschen Jesus der Wahrheit und damit dem Schriftzeugnis entspricht oder nicht. Nehmen wir die Worte des irdischen Jesus ernst, dann ist es für Ihn schon unzumutbar gewesen, wenn ein anderer Ihn als „gut“ bezeichnet hat, geschweige denn als Gottvater. Im Markusevangelium (Kap. 10) lesen wir:

„Und als Jesus sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte Ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.“

Obwohl Jesus, bevor Er als Mensch geboren worden ist, den ungewöhnlich hohen - oder den höchsten? - Rang in Gottes Hofstaat einnahm, „erniedrigte Er sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich“ und kam als Menschenkind zur Welt, eben wie jedes andere Menschenkind auch. Wie anders könnte Er sonst „wahrer Mensch“ und nicht Halbgott genannt worden sein? Der Herr Jesus ist zu keiner Zeit ein Mischwesen gewesen. Diese Theorie ist eine dogmatische Krücke, auf die man sich stützen muss, will man das erste Gebot nicht verletzen. Der irdische Jesus war wahrhaftiger Mensch. Deshalb wohl bezeichnet Er sich unzählige Male als „der Menschensohn“ und nicht als der „Göttersohn“. Der irdische Jesus war ganz Mensch und der auferstandene Christus ist ganz ein Gott. Alles andere ist Spekulation. Wenn man schon eine „Zwei-Naturen-Lehre“ Jesu im Zusammenhang mit dem Leben Jesu lehrt: Wäre es nicht wahrhaftiger, von einer „Drei-Naturen-Lehre“ zu sprechen, die deutlich unterscheidet zwischen dem präexistenten Logos Gottes, dem Mensch gewordenen Logos mit Namen Jesus und dem erhöhten Gottmenschen mit dem Ehrennamen Christus? In diesem Falle könnte man sich aller Theorien entheben, die von „ungetrennten“ und „unvermischten“ Naturen des Menschen Jesus reden, was nicht einmal die Theologen verstehen.

Eigentlich erübrigt es sich, darauf hinzuweisen, dass sowohl der Präexistente als auch der Mensch Jesus und der Gottmensch Christus **nie** ohne den Heiligen Geist waren und dass auch die Menschwerdung Jesu im Zusammenwirken mit dem Heiligen Geist geschah. Was sich mit der Geburt des Logos Gottes an Weihnachten ereignete, ist der bisherige Höhepunkt einer Wirkweise Gottes, die allen präexistenten Menschengestirnen, also eben auch uns, die wir schon ins „Fleisch“ gekommen sind, durch Jesu Hilfestellung zum Gottmenschentum verhelfen will. Die Bibel spricht nicht umsonst davon, dass wir in **allen** Stücken dem Herrn Jesus gleich werden sollen. Das macht Weihnachten so einmalig und unvergleichlich, unabhängig davon, ob wir die wahren Zusammenhänge kennen und verstehen oder nicht. Aber wir ahnen sie. Wir spüren noch etwas von dem fascinosum, das von diesem Geschehen ausgeht. Wir ahnen etwas davon, dass auch wir unterwegs sind in die Heimat, in die der Herr Jesus uns vorausgegangen ist und uns Wohnung bereitet hat. Auf diesem Wege sollte uns die Erkenntnis, dass jeder Mensch (ein) Gottmensch werden kann, Christen und Juden und Muslime nicht länger feindlich gegenüberstehen lassen. Seit Weihnachten dürfen wir uns nicht nur als die Gesegneten des Herrn fühlen, sondern wir sind es auch. Begehen Sie als Gesegnete des Herrn Jesus dieses Fest!

